

Morgenstern, Christian: Ein Irrlicht, schwebt ich heut im Traume (1892)

1 Ein Irrlicht, schwebt ich heut im Traume
2 auf einem weiten, düstren Sumpfe,
3 und um mich der Gespielen Reigen
4 in wunderbar geschlungenen Kränzen.
5 Wir sangen traurig-süße Lieder
6 mit leisen, feinen Geisterstimmen,
7 viel feiner als die lauten Grillen,
8 die fern im Korn eintönig sangen.
9 Wir sangen, wie das harte Schicksal
10 uns wehre, daß wir Menschen würden:
11 So oft schon waren wir erschienen,
12 wo sich zwei Liebende vereinten,
13 doch immer, ach, war schon ein andres
14 Irr-Seelchen uns zuvorgekommen,
15 und seufzend hatten wir von neuem
16 zurück gemußt zum dunklen Sumpfe.
17 So sangen wir von unsern Leiden –
18 als uns mit einem Mal Entsetzen
19 in wirren Läufen huschen machte.
20 Ein Mensch entsprang dem nahen Walde
21 und lief verzweifelten Gebarens
22 gerade auf uns zu –: Der Boden
23 schlug schwankend, eine schwere Woge,
24 dem Armen überm Haupt zusammen.
25 Verstummt zu zitterndem Geflüster
26 umschwirrten wir die grause Stelle ...
27 Bald aber sangen wir von neuem
28 die alten traurig-süßen Lieder.